

6. k.
127
18

II i
1043

MICHAELIS TREUGE

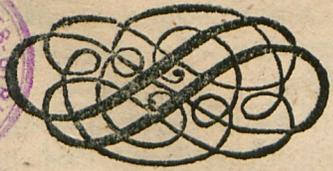
BRUNNEN

Des neulich herausgekommenen

Bedenckens

über die Frage:

Ob ein Lutherischer POTENTAT
wegen Erlangung eines Geistlichen Officii,
ohne Verletzung seines Gewissens und der
Seelen Seeligkeit / seine Religion verlassen/
und die Römisch-Catholische wieder
annehmen könne?



A. C. 1710.

6

10



MICHAELIS FESTE

1587

1587

1587

1587

1587

1587

1587

1587

1587



1587





A. Ω.

SEr ungenante Autor sänget sein Bedencken gleich mit einer notorischen Unwahrheit an. Denn es heisset alsofort in den allerersten Zeilen: „Es hätte die Welt-berühmte Theologische Facultät der Julius-Universität, als sie Ao. 1706. befraget worden: Ob bey bevorstehender Mariage Seiner Majestät/Königes CAROLI III. mit der Durchl. Wolfenbüttelschen Princessin, Diese mit unverletztem Gewissen die Catholische Religion annehmen könne?“ Laut des abgefasten und im öffentlichen Druck liegenden Consilii, den 28. April. d. a. geantwortet/ daß solches nicht wohl und gründlich erörtert werden könne/ es sey dann zuvor die Frage: Ob die Catholische im Grunde des Glaubens und der Seeligkeit irren/ oder welches eben so viel ist/ ob die Lehre der Catholischen Kirchen also beschaffen/ daß man dabey weder den wahren Glauben haben/ noch zur ewigen Seeligkeit gelangen könne? aufgemachet und gehoben: Und nachdem sie solche Frage/ wie vormahls schon von Ihren Vorfahren/ als dem Calixto, Hornejo, Titio, Hildebrando geschehen/ durch drey hauptsächliche Ursachen mit einem vollkommenen wohlgegründeten Nein bestätiget/ endlich beschloffen: Daß weilen auch bey der Römisch-Catholischen Religion oder Kirch der Grund des Glaubens sey/ und man also

„ also in derselben recht gläuben/ Christlich leben und seelig
 „ sterben könne? **N**! es könne die Durchl. Wolffenbü-
 „ telsche Princessin solches thun. Nun aber weiß alle Welt/
 daß solches Consilium nicht von der Theologischen Facultät zu
 Helmstädt/ sondern nur vom Fabricio verfertigt worden. Und
 hat die Theologische Facultät ein eigen Programm A. 1708. d. 7.
 Sept. unter dem Titul: Collegii Theologorum in Academia Ju-
 lia Protestatio contra sic dictum responsum de licito à Reli-
 gione Lutheranorum ad Romano-Catholicam transitu heraus
 gegeben/ darinnen unter andern ausdrücklich stehet: „ Contra
 „ idem solenniter protestari voluimus ac protestamur, asseve-
 „ rantes firmissime nos illud **NEQVE COMPOSUISSE, NEQVE ANTE**
 „ **PUBLICATIONEM VIDISSE, NEQVE PROBASSE, NEQVE ULLO**
 „ **MODO EI OPEM TULISSE,** sed eos magnam nobis intulisse in-
 „ juriam, quicunqve nostrum illi nomen illinere auti fuerunt.
 Bestehet also der Haupt-Grund des ganzen Bedenkens auf einer
 offenbahren Unwahrheit und Lügen/ als ob die Theologische Fa-
 cultät das unverantwortliche Consilium abgefasst habe/ welches
 sie doch vermindge allegirten Programmatis nicht gerhan. Wie-
 wohl sie darinnen freylich eine grosse Sünde begangen/ daß sie in
 dem Programme über ihres Collegen Bosheit so gar sanfft und
 leise dahin gefahren/ welches ihr auch ein gelehrter und rechtschaffe-
 ner Prediger A. 1709. in öffentlichem Druck billig verwiesen.

Die Sache selbst betreffend/ so ist die Päpstliche Lehre dem
 Grunde des Glaubens und der Seeligkeit ganz und gar zuwider.
PROB. I. Den wahren Glauben und die Seeligkeit sollen wir aus
 der Heil. Schrift erlangen. Dem wir sind erbauet auf den
 Grund der Apostel und Propheten/ da **Jesus Christus**
 der Eckstein ist/ Eph. II, 20. Suchet in der Schrift. Joh. V,
 39. Nach dem Gesetz und Zeugnis. Werden sie das nicht sa-
 gen/ so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Es. VIII, 20.
 Im Pabstthum aber verbietet man die **H. Schrift** zu lesen den mei-
 sten

fren Menschen/und hat mancher sein Leben deswegen im Feuer lassen
 müssen/das er die Bibel nach Christi Befehl gelesen. Ja an Evan-
 gelischen Orten/da die Papisische Geisliche Gott Lob! ihr Bren-
 nen und Sengen wohl lassen müssen/ scheuen sie sich doch nicht/ die
 Ihrigen mit harten Worten anzufahren/ wenn sie dieselben etwa
 über der Lesung der H. Schrift angetroffen/ gleichwie in einer
 wohlbekanten Evangelischen Stadt geschehen/ das/ als der Pastor
 einem bey der Bibel sitzend gefunden/ und ihn über Vermu-
 then von seinen Leuten die Visire gegeben/ und ihn über Vermu-
 then was er mit der Bibel machte/ befraget/ auch da das Beicht-
 Kind repliciret/ warum er den die Bibel nicht lesen sollte? zur Ant-
 wort gegeben: **Ey/** man muß die Perle nicht vor die Säue
 werffen. Welches dann dem Beicht-Kind billig dergestalt ver-
 droffen/ das es sich nicht enthalten können/ihm seine liederliche Ver-
 drehung und Grund-böse Application der Worte Christi folgender
 Massen vnter die Nase zu reiben: **So höre ich wohl/Sr. Pastor,**
wofür ihr mich und viel tausend andere ehrliche Leute biß
dahero gehalten. Ihr meynet ich sey eine Sau! Nein/ ich
will eure Sau nicht mehr bleiben/ sondern zu der Evangeli-
schen Religion treten/ da ich die H. Schrift/ die Gott vor
alle Menschen zu lesen verordnet hat/ lesen mag. Darauß
auch seine Parole gehalten/ und sich unverzögert zur Evangelischen
Kirchen gewendet. Der Seel. Hieronymus schreibt sehr wohl:
Si juxta Apostolum Paulum Christus Dei virtus est Deiq; Sapien-
tia: & qui nescit Scripturas, nescit Dei virtutem, ejusq; Sapien-
tiam. IGNORATIO SCRIPTURARUM IGNORATIO CHRISTI EST.
Procem. in Esaiam. Nun subsumire ich: Atqvi pleriq; Pontifi-
ciorum ignorant Scripturas, & vi Religionis suæ Papalis ignorare
Christum tenentur. Wollte man etwa excipiren/wenn gleich die
Layen bey gantzen Schaaren von den Päpßlichen Geislichen zur
Hölle geschicket wurden/ so könten doch die Geislichen/ und in spe-
cie die Bischöffe und Prälaten gerades Weges nach dem Himmel

zu marchiren, weil ihnen die Lesung der Bibel frey stünde: So hat man hingegen zu bedencken/wie doch die Geistlichen/und in specie die Bischöffe und Prælaten bestehen werden / wenn der Herr Christus sie dermahleins fragen wird: Warum sie so viel tausend Layen/ so viel an ihnen / zur Höllen geschicket? Und ob sie alsdenn nicht das Urtheil zu erwarten haben dürfften/ mit eben dem Ort vor Lieb zu nehmen/in welchen sie ihre anvertraute Schaafe Millionen weise hineingestürzet? Chrysoctomus schreibet gleichfals sehr nachdencklich: „*Verbum Christi habitet in nobis abundanter. Non solum dixit, „ Habitet, sed etiam cum magna abundantia. AUDITE QUICUNQUE ESTIS „ MUNDANI & uxori præstis & liberis, quomodo vobis quoq; maxime mandet legere Scripturas, & non leviter, nec temere, sed magno studio & diligentia. „ Audite queso vos omnes, quibus cura sunt, que ad hanc vitam pertinent, & parate vobis LIBROS MEDICAMENTA ANIMÆ. Si nullos alios vultis, novum quidem Testamentum certe vobis parate, Apostolorum Acta, Evangelia, Magistros perpetuos. Si dolor acciderit, tanquam in medicamentorum apothecam aspice, illinc mali accipe consolationem. Si damnum, si mors, si ruina amisso: Imo vero non aspice, sed omnia suscipe, & ea mente tene. HOC EST „ OMNIUM MALORUM CAUSA NESCIRE SCRIPTURAS. Absque armis imus ad bellum, & quomodo oportet esse saluos? Preclare nobiscum agitur, si cum his salvi simus, TANTUM ABEST, UT ABSQUE HIS „ SALVI ESSE POSSIMUS. Orat. IX. in Epist. ad Coloss. Ich subsumire abermahls. Atqui Pontificia Religio prohibet lectionem Scripturæ. Ergo prohibet medicamenta animæ, & eripit arma, sine quibus salvi esse non possumus, estq; omnium malorum causa.*

PROB. II. Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht. Ebr. XI, 1. Und der Herr Christus sprach zu dem Sichtsbrüchigen: Sey getrost/mein Sohn/deine Sünde sind dir vergeben. Matth. IX. v. 2. Paulus schreibet: Ich bin gewis/ das weder Todt noch Leben/weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/weder Gegenwärtiges/nach Zukünftiges/weder Hohes noch Tiefes/nach keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist/ unserm HERRN. Rom.

Rom. VIII, 38. 39. Da man denn nicht zu gedencken hat / als wenn Paulus solches nur aus einer blossen auffserordentlichen Offenbarung rede / derer sich andere Christen nicht anzunehmen hätten. Dañ er redet im VIII. Capitel nicht allein von sich selbst / sondern von den Gläubigen insgemein / und stellet sich selbst ihnen zum Exempel dar / welchem sie in wahrer Zuversicht nachfolgen sollen. Dahero spricht er v. 31. nicht: Ist GOTT für mich / wer mag wider mich seyn? sondern: Ist GOTT für UNS / wer mag wider UNS seyn? Hingegen will man im Pabsthum von solcher Zuversicht nichts wissen / sondern hält sie pro hæretica & schismatica, und setzet drauf den Ban oder Fluch. vid. Conc. Trid. Sess. VI. Cap. IX. Coll. Can. XII. XIII. Wo bleibet dann der Glaube? Argumentor. Quidquid Papatus tanquam hæreticum & schismaticum rejicit & detestatur ac anathemate prosequitur, ei Papatus aperte repugnat. Atqui fidem, quod nobis propter Christum remissa sint peccata, Papatus tanquam hæreticam & schismaticam rejicit ac detestatur, ac anathemate prosequitur. E. fidei, quod nobis propter Christum remissa sint peccata, Papatus aperte repugnat.

PROB. III. Der wahre Glaube macht selig. Wer da gläubet und getauffet wird / der wird selig werden. Marc. XVI, 16. Glaube an den Herrn IESUM / so wirst du und dein Haus selig. Act. XVI, 31. Dahero lehren wir auch / daß kein Hurer / Ehebrecher / Weichling / Knabenschänder / Dieb / Geiziger / Trunkenbold / Låsterer / Räuber / so lange er in solcher Bosheit lebet / den wahren Glauben habe / weil Paulus von allen dergleichen Leuten saget / daß sie das Reich Gottes nicht ererben werden. I Cor. VI, 9. 10. Aber der Pabstliche macht nicht selig / hindert auch dem Pabstlichen Glauben nicht / wann die Leute in Hurerey / Ehebruch / Sodomiterey / Dieberey und dergleichen Lastern leben / und drüber in die Hölle kommen. Vid. Conc. Trid. Sess. VI. Cap. XV. Can. XXVIII. Unde fluit argumentum. Quæcunq; fides locum habet in fornicatoribus, adulteris, mollibus, masculorum concubitoribus, furibus,

ribus, avaris, ebriolis, maledicis, rapacibus, cæterisq; omnibus, qui letalia committunt peccata, & cum omnibus hisce sceleribus & exclusione à Regno Dei adeoq; etiam cum æterna damnatione & inferno probe confistit illa non est vera & salvifica fides. At- qui fides Papæa. Ergo.

PROB. IV. Die Pápstliche Religion unterstehet sich unzu-
 stossen den Gnadenstuhl / das Blut Christi / die Gerechtigkeit / die
 für Gott gilt. Denn Paulus lehret ausdrücklich / es möge kein
 Fleisch durch des Gesetzes Werck für Gott gerecht seyn /
 sondern wir werden ohne Verdienst gerecht aus Gottes
 Gnade / durch die Erlösung / so durch Christum Jesum ge-
 schehen ist / welchen Gott hat fürgestellet zu einen Gna-
 den-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut / damit
 Er die Gerechtigkeit / die vor Ihm gilt / darbiere / indem / das
 Er die Sünde vergibt / welche bis anhero blieben war un-
 ter göttlicher Gedult / auf das Er zu diesen Zeiten darböte
 die Gerechtigkeit / die vor Ihm gilt / auf das Er
 allein gerecht sey und gerecht mache den / der da ist des Glau-
 bens an Jesu. Rom. III, 20. 24. 25. 26. Hingen lehret man im
 Pabstthum / die Leute könten das ewige Leben würcklich und in der
 That verdienen / und versuchet die Paulinische Lehre de sola fide.
 Vid. Conc. Trid. Sess. VI. Cap. XXIX. XXXII. Streitet demnach
 die Pápstliche Religion offenbahrllich mit dem Gnaden-Stuhl /
 dem Blut Christi / und der für Gott geltenden Gerechtigkeit. Wo-
 wollen denn die armen Seelen doch immer hin / wenn sie durch die
 Pápstliche Lehr-Sätze sich von Christo / dem einigen Gnaden-
 Stuhl / von seinem H. Blute / und von seiner für Gott geltenden
 Gerechtigkeit trennen und abführen lassen? Was mögen ihnen
 doch alle Indulgentien helfen? Was mag ihnen alle eigene und
 anderer Menschen eingebildete Gerechtigkeit und Verdienst zu stat-
 ten kommen / da es nach Pauli Ausspruch nicht gilt für Gott? Quæ-
 cunq;

cunq; Religio ex meritis propriis qværit vitam æternam, illa evertere aggreditur propitiatorium, Sanguinem Christi, & justitiam ejus coram Deo valentem. Atqvi Papalis Religio. E. Minor constat ex Conc. Trident. Major patet ex connexione loci Paulini. Und ist dieses Argument so klar und nachdrücklich/ daß die Papisten sich vor Unmuth gegen den lieben Apostel Paulum schier zerreißen möchten: Wie dann ein Päpstischer Bischoff auf dem Reichs-Tage zu Augspurg mit vollem Halse geschrien: Wann er Paulum hätte/ er wollte ihn an einen Baum aufhängen. (Si haberem Paulum, ego eum de arbore suspenderem.) Ja sie sind nicht allein Paulo feind/ sondern weil sie sehen/ daß ihre abscheuliche Lehre dem HErrn Christo und dem Evangelio so gar zuwider ist/ fahren sie mit ihren Lasterungen auch wohl wider Christum und das Heil. Evangelium heraus. So machte es ein Benedictiner-Mönch im Kloster nahe bey Magdeburg/der öffentlich sagte/ was er nach Christo und dem Evangelio fragte/ er hielte das Gesetz/ und wollte dadurch gerecht werden/ (quid mihi cum Christo & ejus Evangelio? ego legem servo & per eam servari volo,) fühlete aber alsobald die gerechte Straff-Hand Gottes/ und ward von Stund an durch einen schleunigen Todt hinweg gerissen. Vid. Flacii Proœmium in Nicolai Oren Epistolam Luciferi ad spirituales.

PROB. V. Das Pabstthum weicher ferner mit seinem Herzen von Gott/ indem es sich auf Menschen verlässet/ und wird demnach nicht sehen den zukünftigen Trost. Jer. XVII, 5. Wenn der Cardinal Baronius die wichtige Folianten seiner Annalium, welche er mit höchstem Fleiß also fertiget/ Papæ ut placerent, quas fecisset fabulas, beschliessen will/ so nimt er zuletzt seine Zuflucht zu der Jungfrauen Maria/ die soll machen/ daß er das ewige Leben zum Lohn für die von ihm dem Pabst zugefallen getragene Last und Hiße bekommen möge. Vid. Tom. XII. Annalium in fine. Quintilio Vannicelli hat ein eigen Buch zu Rom zu Recommendation des Marien-Dienstes unter dem Titul Tem-

pio Mystico di Maria herausgegeben In demselben findet sich das
IPSA conteret caput serpentis zu unterschiedlichen mahlen/ e. g. p. 20.
 169. da es doch in dem Hebräischen nicht *IPSA*, sondern *IPSE*
 heisset. Pag. 19. fine schreibet er: „ O benignissima advocata quiri al mio
 „ Signor Iddio e al vostro santo nome offeriro sacrificii, le vittime, e gliholocausti
 „ de i santi pensieri di pietose parole, e Christiane operationi Pag 36. La Signora
 „ e un vaso tale di acqua, che in esso, come ho detto, per li suoi meriti & intercessione
 „ si puo lavare ogni sorte di persona, come molto ben dice la Santa Chiesa quando à
 „ lei ricorre, dicendo, soccorrete o Mare di gratie alle persone miserabili, porgete
 „ la mano agiurrice; consolate cuori mesti, vi sia raccomandato il popolo fedele. „
 „ Pag 99. Ti salverai dico, se il supremo Giudice vederà che tu habbi posta, e liga-
 „ ta, l' incarnata, & amorosa funicella de i santi Rosarii, Corone, e Gioie Vergi-
 „ nali alla finestra della sua *SANTISSIMA MADRE*: se l' haverai honorata
 „ con le sue devotioni, e non solamente nel giorno del Giudizio finale sarai secu-
 „ ra dall ira divina, ma ancora per mezzo di questa sacra finestra, sarai liberata da
 „ infiniti pericoli, cheti soprastanno in questa valle de miserie. Pag. 134. O Glo-
 „ riosa Vergine Maria, illuminatemi vi prego nelle oscurità di questa vita, & nel
 „ punto della morte mia, fate mi più che mai lume, e riparate il superbissimo Agni-
 „ lone del demonio. Pag. 238. Suavissimo refugio de peccatori fatemi parte te
 „ de i vostri nobilissimi parati. O salute de gl' infermi. O Vergine potentissima,
 „ poiche il privilegio del vostro altare e così raro, singolare, così grande & in-
 „ esplicabile, con esser voi Madre di Dio, rendete mclo propitio nell' horribil punto
 „ della morte, e nel tremendo giorno del Giudizio, che non mi condanni alle pene
 „ dell' Inferno. Mit dergleichen Expressionen ist das ganze Buch
 angefüllet / und dennoch meynet der Autor, es sey noch lange nicht
 genug / sondern seuffzet pag. 142. „ O Gloriosa Vergine Maria, Arca Ve-
 „ ramente piena d' ogni gratia e benedictione, perdonatemi vi prego le mie negli-
 „ genze, che hò commesso in servir l' Altezza Vostra. In der zu Edlstr ge-
 druckten Legatione Germaniæ ad Mariam Magnam Matrem, stes-
 het die Jungfrau Maria ohne Christ- Bild abgemahlet / mit der
 Unterschrift: *IPSA CONTERET CAPUT EUUM*, welches
 ohne Zweifel dahin gehen soll / man brauche des H. Ern Christi
 nicht sonderlich / und könne die Maria schon allein und ohne ihres
 Sobnes. Hülffe dem Hölischen Drachen den Kopf zutreten.
 Pag.

Pag. 3. heisset es? *A Sanctissima Trinitate ad summum dignitatis apicem, so-*
liumq; sublimissimum, cuius eadem capax est, preelecta es, und bald darauf
stehet sie über ihrem Sohn/ In tuam siliq;e tui gratiam primario voluit
DEUS condere caelum & terram. Pag. 9. wollen die Marien-Knechte
roto cordis affectu zu ihr beten. Pag. 31. wird sie tituliret Mediatrix huma-
ne salutis. p. 36. Domina mundi. p. 51. Secura anchora omnium eorum, qui
à fluctibus tentationum periculossima hujus vitæ susq;e deq;e jactantur. p. 64.
Cynosura salutis. p. 73. Sidus faustissimum naufragarum animarum, p. 86.
securum Refugium omnium afflictorum. p. 96. Imperatrix Angelorum. p. 113.
Precipua cooperatrix salutis hominum, p. 122. Universale Pharnacopolium to-
tiis mundi, und p. 325. heist es gar: In tuo q;vog, nomine Maria seclitur omne
genu caelestium, terrestrium & infernorum. Damit man auch nicht mei-
 nen möge/ als ob das Psaltium sich des bekänten abgöttischen
 Psalteri Mariani schämete/ so solget bald darauf: *Magnus tuus servus*
S. Bonaventura merito scripsit: Quibus auxiliata fueris Domina, erit Refrigerium
pacis, à quibus averteris gratiosum cultum tuum, non crit eipes salutis. Eben
 dieses abgöttisches Marien - Psalterium wird von dem Jesuiten
 Michæle Ginkiewicz in seinem Zodiaco Mariano zu unzähligen
 mahlen angeführet. So heist es e. g. P. I. p. 112. *Vere & jucûde D. Bona-*
en una, qui habitat in adjutorio Matris DEI, in protectione ipsius commorabitur, un
p. 325. Oranda est sape cum seraphico Doctore: convertere ad me & vivifica Do-
mina, de portis mortis reduce me, in extremis terra revela misericordiam, & audia-
tur nomen tuum. Nicht weniger Part. II. p. 291. *In te Domina speravi,*
non confundar in aeternum, tu es fortitudo mea & refugium meum. Sehr plai-
 sirsich lautet es auch/ wenn der Jesuit p. 736. erzehlet/ es sey einmahl
 ein Italiæner, der täglich sich des Gebets/ *sub tuum presidium confugimus*
o Maria, zu bedienen pflegen/ am Ufer spazieren gangen/ da er dann
 die Feindlichen Trouppen anmarchiren gesehen/ und deswegen ge-
 schwinde in einen Kahn gesprungen/ sich an die andere Seite des
 Ufers zu retiriren: es hätten aber die Feinde tapffer auf ihn los ge-
 schossen/ und hätte er ohnfehlbahr sterben müssen/ wenn die Heil.
 Jungfrau sich nicht zwischen seinen Leib und Mantel so avanta-
 geuse postiret hätte/ daß der Mantel zwar von den Kugeln ganz

Durchlöchert / der Leib aber im geringsten nicht verwundet worden.
 Eben so ridicul ist die Legende Part. II. p. 374. von dem Wucherer
 Jacobo, welcher bey allen seinen Schanden und Schaben täglich
 den Rosen-Cranz durch galoppiret / (Rosarii sui quoridiani de-
 cursorum) da hätte die Jungfrau ihm mit gar ernstlicher Stimme
 zugeruffen: Er sollte ihrem Sohn Rechen schaft geben / darüber
 er sich so entsetzet / daß er seine Liebe zum Gelde fahren lassen. Als
 er nun sterben sollen / wäre Michael kommen / und hätte seine gute
 und böse Wercke gegen einander abgewogen / da aber die bösen
 Wercke übergewogen / wäre die Jungfrau Maria hinzu getreten /
 und hätte den Rosen-Cranz auf die Wahtschale gelegt / welcher
 dann einen solchen Nachdruck gehabt / daß alle böse Wercke dagegen
 nichts verfängen mögen. Es nehmen aber die Papisten nicht al-
 lein ihre Zuflucht zur H. Jungfrau Maria / sondern auch zu unzehl-
 ligen andern Menschen. Was macht man nicht vor Wesen vom
 H. Antonio von Padua, wie er insgemein genennet wird / ob-
 gleich Lissabona in Portugal die Ehre ihr zuschreibet / daß er da-
 selbst gebohren worden. In dem kurzen Begriff seiner Geschich-
 ten und Miracul, welche Michael Pecheco Spanisch beschrieben /
 Francisco Maria Vicio in die Italienische / und Juncker Johann
 Baptist Bircher des grössern Raths zu Lucern in die teutsche Spra-
 che gebracht / ist die Dedicatio von den Conventualen in Lucern
 an ihn selbst gerichtet / davon vielleicht einige Schutz-Engel eine
 Anzahl Exemplaren per posta nach dem Hümel getragen / und dem
 Antonio als der Arcæ des Testaments und Patronen der Alt-Ca-
 tholischen Hochlöblichen Stadt Lucern (wie es auf dem Titel heis-
 set) überliefert haben werden. Pag. 27. findet sich der zitterliche
 Hymnus: „Lasset uns in aller Angst und Noth / Hülf su-
 „chen bey diesem Helden groß / Auf daß werd zu Boden
 „gefällt / Das Fleisch / der Teuffel und die Welt. Pag. 29.
 30. 31. 32. ist eine weitläufftige Litaney von diesem Heiligen / und
 wird er unter andern ein Erkemmer der Gewissen benahmet / ge-
 rade

rade als ob er in die Herzen der Menschen sehen könnte/ welches sonst in der H. Schrift nur Gott allein bezeuget wird. Pag. 34. 35. wird die Aufopfferung vorgestellt / welche ein jeder an-
 dächtiger Christ zu dem H. Antonio von Padua thun könne. “
 In dem Catholischen Seelenwecker / zu Amberg A. 1703. gedruckt/
 findet sich p. 301. 302. 303. 304. 305. 306. ein weitläufftiges Lied da-
 ven/ was der H. Antonius vor Thaten verrichtet/ und wie er in
 specie verlohrene Dinge wieder schaffe/ wenn man nur sprechen “
 will/ das Gebet zu diesem Ziel. “ Und wie sollte auch Anto-
 nius das nicht zu wege bringen können/ da der Teuffel selbst sich so
 complaisant gegen ihn bezeuget / und einen Novizen / welcher ihm
 seinen mit eigener Hand glossirten Psalter gestohlen / so lange mit
 erschrecklichen Erscheinungen / ja gar mit einem blossen Gewehr in der
 Hand zugesetzt / bis er ihm das Buch wieder gebracht? Wiewohl
 der gute Antonius den ihm vom Teuffel damals geschenehen
 Dienst zur andern Zeit bald gar theuer hätte bezahlen müssen / in-
 dem der verdammte Feind ihn an den Hals gegriffen / und ohnfehlbar
 erwürget hätte / wenn nicht Antonius die Worte des Hymni, O
 Gloriosa Domina, gesprochen / da dann die Jungfrau Maria ihm
 noch zu rechter Zeit zu Hülffe kommen / und den Teuffel von dem
 schon halb todten Antonio verjaget. Vid. Leben Antonii p. 126. 153.
 Wenn der H. Bernhardus in seinen Schriften den Römischen Geist-
 lichen ihren Pracht / Hochmuth / Geitz und Liebes-Handel verwei-
 set / das höret und liestet man im Pabsthum nicht gar gerne / aber in
 der Litaney aller Heiligen hat er doch seinen gebührende Platz. Vid.
 Seelenwecker p. 227. Ohn Zweifel darum / weil der Teuffel selbst
 ihnen zum Himmel behülflich seyn muß / wenn sie nur den H. Bern-
 hardum fleißig anrufen. Dann da auf Bernhards Reise nach
 Rom der Teuffel auf seinen Befehl sich in das Rad / aus welchem
 ein Stück gebrochen war / einflechten / und also bis an gemeldte Re-
 sident den Wagen tragen müssen / wie Hegner in seiner Ao. 1702.
 gedruckten Lebens-Beschreibung Bernardi p. 106. meldet: So

wird auch der böse Feind wohl nicht weniger die Stelle vertreten/
wenn etwa auf der Reise nach dem Römischen Himmel ein Rad
am Indulgentz - Wagen Schaden litte. Mit den Tag Zeiten des
H. Xaverii und dergleichen Dingen ist in dem so genannten Catho-
lischen Seelen-Wecker von pag. 136. bis 350. alles angefüllet. Pag.
333. finden sich die schändlichen Verse: „ **O unser Hoffnung/
„ Freud und Trost / Xaveri sey gegrüßet / Als du des Him-
„ mels Freud verkost / Hast satis schreyen müssen. Und p. 335.
heißt es: „ Xaveri dieses haben wir zu deiner Ehr gesungen/
„ Und unser Hertz und Sulff zu dir mit Seuffzen aufge-
„ schwungen. In pag. 338. 339. 340. 341. stehet so gar eine eigene
Litaney / welche Casparus de Vellarol, Bischoff zu S. Jacob in
Chile, dem H. Xaverio zur Ehre und Dancksagung / daß er durch
ein ihm gethanes Gelübd von augenscheinlicher Gefahr des Todes
scil. errettet worden / verfaßet. Aus welchen allen denn der feste
Schluß folget: *Quæcumq; Religio docet fiduciam collocare in
Hominibus, illa animos abducit a DEO. Atqvi Pontificia. Ergo.***

PROB. VI. Gott kan durchaus nicht vertragen / daß man
die Bilder anbetet / und dräuet seinen Eyffer und Straffe auch an
den Kindern aufzuüben. Bete sie nicht an / und diene ihnen
nicht / denn Ich der **HER** dein **GOTT** bin ein eifriger **GOTT** /
der da heimsüchet der Väter Missethat an den Kindern / bis
ins dritte und vierte Glied / die mich hassen. *Exod. XX. v. 5.*
Aber im Pabstthum ist alles voll von Bilder- und Reliquien-Dienst.
Lipsius betete nicht nur Mariam, sondern auch ihr Bild zu Halle
an / davon er ein eignes Buch unter dem Titel / *Divæ Virgæ Hal-
lensis*, herausgegeben. „ *Sacram prout ad aram stetit corpus, & ipsam con-
„ secro mentem*, lauret es p. 3. in seiner zwar zierlichen / aber überaus
abgöttisch abgefasten Ode „ *ad Divam Hallensem ab intervallo consecratam*
„ *& veneratam.* In der vorhin angezogenen Legatione Germaniæ
heisset es p. 4. „ *Respice oculis materno pietatis tuæ nos miseros, ante thro-
„ num gloriæ tuæ celestis ET OMNES TOTIUS ORBIS CELEBRIORES*
„ *ICO-*

ICONES TIAS IN SPIRITU PROSTRATOS. " Johannes Episcopus Castoriensis Vicarius Apostolicus handelt in *ein* zu Cölln A. 1675. gedruckten Buch de Cultu Sanctorum & præcipue Beatissimæ Mariæ Virginis unter andern auch de Cultu Imaginum, und läset es sich gar sauer werden die Frage aufzuführen: *Cur circa imagines Mariæ copiosior sit supplicantium corona, quam circa tabernacula Corporis Domini?* p. 540. 541. Pinturucchio mahlete im Vatican den Pabst Alexandrum VI. zu der Julia Farnesiæ ihren Füßen liegend ab/ unter dem Schein/ als ob er die Jungfrau Mariam anbetete/ und ist wohl kein Zweifel/ daß mancher Pabst bey Erblickung dieses Gemähltes einen andächtigen Herzens-Euffzer zur Julia abgehen lassen/ in Meynung/ daß es die veritable Maria gewesen/ Conf. Milson Voyage d' Italie P. II. p. 158. Die Treppe/ auf welcher Christus in Pilati Haus hinauffgegangen seyn soll/ wird so heilig gehalten/ daß man nicht anders als auf den Knien hinauff kriechen darff/ aber davor bekömmt man auch auf jeder Stiege Indulgentien für drey Jahren/womit man dan die Strümpffe wieder zur Gnüge außsticken lassen kan/ wenn etwa selbige bey dem Hinauffkriechen zerrissen worden. Oben ist die Capelle genant Sancta Sanctorum, welche so extraordinair heilig/ daß kein Frauenzimmer hinein gehen darff/ wenn sie auch ihren Rosen-Crantz noch so fleißig gebetet/ und ihr Marien-Bild noch so oft ans Herz gedrückt. Und ist die Ursach/ weil daselbst ein Christ-Bild verhanden/ welches die Engel selbst verfertigt haben sollen/ die aber damahls in der Kunst noch nicht weit gekommen seyn müssen/ weil es so gar schlecht gerathen/ und es une figure fort laide & fort mal battie, wie Milson bezeuget/der es gesehen. p. 73. Als die Durchlauchtigste Princessin von Braunschweig/ nunmehr regierende Königin von Spanien/ in der Dohm-Kirchen zu Bamberg sich einfand/ reichte Ihr der Dohm-Propst den H. Nagel vom Creutz Christi zu küssen/ vid. Kurzer Bericht von der solennen Glaubens-Profession, so die Königl. Braut ELISABETHA CHRISTIANA zu Bamberg öffent-

öffentlich abgelegt / p. 5. Wiewohl man nicht ohne Ursach fragen möchte / woher man versichert wissen könne / daß dieser Nagel nicht von desjenigen Schechers / welcher in seiner Unbusfertigkeit dahin gefahren / Erenze übrig geblieben / oder nicht gar zu was schlimmers gebrauchet worden? Es ist gewiß eine sehr mißliche Sache um die Reliquien, und wohl ehe geschehen / daß von fünf Abgesandten jeder ein Bein von dem Esel / auf welchem Christus geritten / zum Present bekommen / item, daß ein Päpstlicher Indulgentiarius seine Wirthin gezwungen / das Heu / welches er aus ihrem Stall hinweggenommen / ehrerbietig zu küssen / ob sie gleich mit ihm darauß gewettet hatte / daß sie solches nimmermehr thun wolte. Denn / da er zu Altlingen ein wenig mehr Wein zu sich genommen hatte / als sein Magen und Haupt vertragen können / und ihm drüber seine Feder aus des Erz-Engels Michaels Flügel nebst andern von Rom mitgebrachten Heiligthümern weg promoviret worden / ging er nach aufgeschlaffenen Räuschlein gerade in den Stall / nahm etwas Heu heraus / steckte es in sein Glas / und sagte unverhohlen herauß: Da sind meine Reliquien. Die Wirthin konte sich des Lachens nicht enthalten / darauf aber der Indulgentiarius versetzte / sie sollte nur in die Kirche kommen / so wolte er schon machen / daß sie es küssen sollte: Da ging es an eine Wette / und bald hernach an die Predigt. Nachdem selbige geendiget / zog der Indulgentiarius sein Glas hervor / und rühmete / wie er von dem Heu darinnen hätte / auf welchem Christus im Stall zu Bethlehem gelegen / wer das küste / dürffte in einem ganzen Jahr sich vor der Pest nicht fürchten / zudem hätte es die Krafft / daß kein einiger Ehebrecher oder Ehebrecherin hinzutreten / und es küssen könnte. Da nun bey damahls grassirender Pest ein jedweder es gerne küssen wolte / und die Reihe auch an die Wirthin kam / wolte sie nicht gerne die Wette verlieren / aber noch vielweniger vor eine Hure und Ehebrecherin angesehen seyn / als mußte sie wieder ihren Willen hinzutreten / und die Reliquien aus ihrem Stalle küssen / da dann der Indulgentiarius mit
leiser

leiser Stimme zu ihr sagte: Siehe da/ kommst du nun auch
 Vid. Gerhardus Tom. VIII. System. p. 186. Und wenn auch
 schon alle erdichtete Reliquien genuin wären/ so wäre ihre An-
 betung doch abgöttisch/ und bliebe der Schluß fest gegründet:
*Quæcunqve religio docet adorare imagines & reliquias, illa
 DEum ad indignationem provocat, & hominibus odium
 Dei instillat Atqvi Religio Papæa. Ergo.*

PROB. VII. Im Abendmahl nimmt man den Layen
 den Kelch/ und begehret also nach des Pabsts Gelasii eigenen
 Urtheil ein *GRANDE SACRILEGIUM*, quia, wie die Worte "
 des Pabstes lauten/ *divisio unius ejusdemq; mysterii sine grandi sacri-
 legio non potest provenire.*" Decret. Tert. Part. de Consecrat. di-
 stinct. II. C. XII. Unde in promptu est argumentari. *Quæ-
 cunqve Religio ad quotidiana sacrilegia ducit, illa saluti ater-
 næ adversatur. Atqvi Religio Papæa. Ergo.*

PROB. VIII. In der Messe scheuen die Päpstliche Geists-
 liche sich nicht/ Christum auf eine unblutige Weise zu tödten/
 damit entweder eines Todten Seele aus dem Fegfeuer springen/
 oder ein Krancker wieder zu Kräfften kommen/ oder auch wohl
 ein schöner Bononesischer Krancker Hund beyim Leben bleiben
 möge. Man treibet auch wohl damit einen sonderbahren Han-
 del/ und bringet sich so viel zuwege/ das man eines Baronen Titel
 erlangen kan/ davon Puffendorffus ein merckliches Exempel mit
 folgenden Worten erzehlet: *Non possum, quin addam cautionem à
 certo homine Vienna exercitam, quo tempore Hungaria proceres ob perduellionis
 crimen, in Leopoldum Cesarem admissum, capite plecebantur. Horum enim bo-
 nis publicatis clementia specimen habebatur, multa missarum millia ipsorum ani-
 mabus curare. Cum autem Vienna singula missa dimidio fere unciali nummo con-
 stare soleant, iste quem notavi Vir, cui Triangulo nomen fuit, cum exsecutoribus
 ejus dispositionis transegit, ut sibi eas missas curandas committerent, quas in Italia
 dicitur velis, ubi una pro octava uncialis parte venalis sit. Nam parem earum effi-
 ciam esse, ubicunqve terrarum recitentur. Ita penes exsecutores illos nonnihil
 evolutum mansit: Sed maximum lucrum ad mancipem istum rediit, qui ex eo*

C

33 com-

„ *commercio C. M. uncialium vedegisse, ac demum Baronis titulo mactus dicitur,*
 „ *ut puto, ob insignia hac in Rempubliam merita, & quia non modicam lucem at-*
 „ *tulit loco Apocalypseos XVIII. 15. quinam intelligantur per eos, qui animas ho-*
 „ *minum in commercio habent.* Jure feicali p. 47. 48. Nun setzt der
 Apostel Paulus dieses als eine feste Regel/ daß die Opfer/ welche
 öftters wiederhohlet werden/ nicht können vollkommen machen.
 Ebr. X. 1. So oft derohalben die Papisten Messen halten/ und
 Christum abermahls darinnen opffern wollen/ so oft thun sie
 dem Opfer des Leibes Jesu Christi einmahl geschehen/cap. X. 14.
 den Schimpff an/ als ob es unvollkommen wäre/ und dem Men-
 schen nicht mehr als die Opfer im alten Testament helfen könnte.
 Und siehet leicht zuerachten/ daß eben um dieses gottlosen Mess-
 Opffers halben/ darinnen man Christum täglich tödten und opf-
 fern will/ die grosse Stadt Rom heisse geistlich die Sodo-
 ma und Egypten/ da unser Herr gecreuziget ist/ Apoc.
 XI. 8. Deswegen dann auch Cyprianus de Valera in seinem
 Dos Tratados del Papa y de la Missa gar nicht zu hart geredet/
 wenn er p. 389. schreibt: es wäre la santidaddela Missa eine sa-
 tanidad: Wiewohl er dabey auch bedencken mögen/ daß seine
 Calvinisten mit der Fractione representativa viel von der Papi-
 stischen Satanidad geborget: Argumentatur: Quæcunq; Re-
 ligio Christum quotidie licet incruento modo occidi & sacrifi-
 cari jubet, illa sacrificium mortis Christi, quo salus nostra niti-
 tur, pro insufficienti habet, & prorsus evertere conatur. At-
 qui Religio Papaa. Ergo.

PROB. IX. Wenn jemand sich vor einen Stadthalter eines
 Königes ohne seinen Willen und Befehl auffwirfft/ auch alle und
 jede mit Gewalt zwingen will/ ihn in solcher Qualite zu erkennen/
 derselbe ist würcklich ein Feind des Königes/ und wenn es ein Un-
 terthan/ so ist er dazu ein öffentlicher Rebell. Vom Röm. Pabst
 aber ist notorium, daß er vor einen Stadthalter Christi auf Er-
 den gehalten werden wolle/ und wider diejenigen mit dem Bann/
 ja

ja wo er die Macht hat/ gar mit Fener und Schwerdt wüte/ welche ihn davor nicht halten und erkennen wollen. Indessen hat er dazu keinen Veruff noch Befehl von Christo. Petrus war zwar Senior im Collegio Apostolico, Matth. X. 2. aber gab sich deswegen nirgends vor einen sonderbahren Stadthalter seines Herrn noch vor etwas mehr/ als andere Apostel aus. In dem Apostolischen Concilio zu Jerusalem präsidirte er nicht einmahl/ sondern vielmehr Jacobus. Dann obgleich jener den Vortrag that/ und die Anwesende erinnerte/ wie Gott lange vor dieser Zeit erwehlet habe/ daß durch seinen Mund die Heyden das Wort des Evangelii hören und gläubeten/ Act. XV. 7. so machte doch Jacobus v. 19. das Conclusum: Darum beschliesse ich; *Εγώ κεινω*, daß man denen/ so aus den Heyden zu Gott sich bekehren/ nicht Unruhe mache/ sondern schreibe ihnen/ u. s. f. welchem dan auch die übrigen Apostel und Ältesten sampt der ganzen Gemeine sich in ihren Votis conformirten/ so/ daß es dabey sein Verbleiben hatte/ v. 22. 23. In der Schrift an die bekehrten Heyden hieß es auch nicht: Wir Petrus als allgemeiner Stadthalter Christi/ und übrige Apostel/ sondern: Wir/ die Apostel und Ältesten/ und Brüdere v. 33. Und weñ auch Petrus mehr als andere Apostel gewesen/ so ginge das dem Römischen Pabst nichts an/ der Petri Successor nicht seyn kan/ weil Petrus niemahls Bischoff zu Rom gewesen. Dan das hätte seinem Apostolischen Ampte nicht zugestanden/ als welches nicht an einem Orthe viele Jahre lang Bischoff zu seyn/ sondern in alle Welt zu gehen erfoderte. Insonderheit hätte es Petro deswegen nicht anstehen dürfen/ weil er Vermöge der Compactaten mit Paulo meistens unter die Beschneidung zu predigen hatte/ Gal. I. 9. Dringet demnach der Pabst sich eigenmächtig zum Stadthalter Christi auf Erden auf/ und ist consequenter nicht anders als vor einen Feind des Erlösers und öffentlichen Rebellen zu achten. Unde fluit illatio: Quæcunqve Religio

Vicarium Christi Universalem sine mandato & voluntate DOMINI constituit, & omnes ad Vicarium illum agnoscendum adigere conatur, illa est inimica Christo, & rea rebellionis. Atqui religio Papæ. Ergo.

PROB. X. Sehr nachdrücklich ist auch der Spruch Pauli 1 Tim. IV. 1. 2. 3. Der Geist aber saget deutlich / daß in den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abtreten / und anhangen den verführischen Geistern und Lehren der Teuffel / durch die / so in Gleisnerey Lügen-Redener sind / und Brandmahl in ihrem Gewissen haben / und verbieten Ehelich zu werden / und zu meiden die Speise / die Gott geschaffen hat / zunehmen mit Dancksagung / den Gläubigen / und denen / die die Wahrheit erkennen. Was das vor welche seyn / welche den Ehestand verbieten / und es vor eine grössere Sünde achten / wenn ein Priester sich verheyrathet / als wenn er alle Tage huret und bubet / bedarff nicht lange Fragens: Noch auch / was vor welche seyn / so in der Fasten Fleisch zu essen verbieten / und deswegen vor sonderbahre Heiligen angesehen und gehalten werden wollen. Es ist bekant genug / daß solches im Pabstthum geschehe. Wer sich also zum Pabstthum wendet / der tritt ab vom Glauben / er henget an den verführischen Geistern und Lehren der Teuffel: Kan sich also niemand mit der Unwissenheit entschuldigen: Denn es siehet außdrücklich: Der Geist saget deutlich. Und ist also die Sache ganz klar / und außser Zweifel. Quæcunqve Religio matrimonium & cibos prohibet sub specie sanctitatis conf. verl. 2. illa repugnat fidei, estq; seductoria & dæmoniaca. Atqui religio Papæ. Ergo. Wie sehr auch dieses Argument den Pappstlich-gesamten ins Herz dringe / ist daraus abzunehmen / daß / als die Königin Christina einen vornehmen Schwedischen Herrn angedet / ob er sich dann auch nicht zu der alten Catholischen Religion begeben wollte / und er aus diesem Spruch geantwortet / ob Ihre Majestät ihm wohl rathen

rathen könnte die Teuffels-Lehre anzunehmen? Die Königin dar-
auf ganz stille worden/ und ihm niemahls wieder zu Embrassi-
rung des Pabstthums gerathen.

Aus diesen zehen unumsößlichen Gründen lieget nun am
Tage/ daß die Pabstliche Lehre dem Grund des Glaubens/
und der Seeligkeit zuwider lauffe. Und hiemit hat denn
auch die Frage: Ob ein Lutherischer POTENTAT wegen
Erlangung eines Geistlichen OFFICII ohne Verletzung
seines Gewissens und der Seelen Seeligkeit seine Religion
verlassen/ und die Römisch-Catholische wieder anneh-
men könne: ihre völlige Entscheidung. Denn da die Pabsti-
sche Lehre den Grund des Glaubens und der Seeligkeit umstöset/
wie anitho bewiesen worden/ so kan auch niemand von unser Re-
ligion zu derselben um einigerley Ursache halber/ sie habe auch
Nahmen/wie sie wolle/wo er nicht sich selbst seiner Seeligkeit ver-
lustig machen will/ abtreten. Die Erlangung eines Geistlichen
Officii kan in gar keine Consideration kommen. Denn/ was
hülffe es dem Menschen/wenn er die ganze Welt gewinn-
te/ und nehme an seiner Seelen Schaden: Marc. VIII. 36.
37. Wo ist wohl im ganzen Römischen Reich ein Bischoff- oder
Erb-Bischoffthum/ welches auch nur den hundertten Theil der
Welt constituirte? Und wer mag auf seinem Todt-Bette seine
Bischoff- und Erb-Bischoffthümer mit hinweg nehmen und für
Gottes Gericht bringen? Ja/ wenn auch solches möglich wäre/
so würde doch Gott darauff nicht achten/ als dessen Augen nicht
nach Erb- und Bischoffthümern/ sondern nach dem Glauben
sehen. Jerem. V. 3. Zudem so würde ein solches Erb- und Bi-
schoffthum nur destomehr und härter denjenigen anlagen/ der
sich dadurch die Evangelische Religion mit der Pabstlichen zu
vertauschen verleiten liesse. Dann eben der Geistliche Stand ist
es/ den der H. Geist im Pabstthum so sonderbahr notabeniret/
daß man daran den Greuel der Römischen Religion erkennen/
und

und sich davor als einer Teuffels- Lehre hüten solle/ weil es ja die Clerisey ist/ welcher der Ehestand im Pabstthum verboten wird. Wer auch ein rechter Bischoff und Erz-Bischoff seyn will/ der muß sich den Päbstlichen Wölffen mit allem Ernst widersehen/ und die Schaafe dafür warnen. Thut er es nicht/ sondern hält selbst mit dem abgöttischen Pabstthum/ so will Gott seiner Untergebenen Blut von seiner Haad fordern. Zudem gezeinet es sich nach Maßgebung Göttlichen Worts and der daraus genommenen Lehre der alten Kirchen gar nicht/ zugleich ein Weltlicher Potentat und Geistlicher Bischoff zu seyn. Die Weltlichen Könige herrschen/ und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also/ spricht Christus Luc. xxii. 25. 26. Und in denen so genänten Canonibus Apostolicis heisset es: „ Dicimus , quod non oporteat Episcopum aut Presbyterum „ publicis se administrationibus immittere, sed vacare, & com- „ modum se exhibere usibus ecclesiasticis. Animum igitur „ inducito hoc non facere, aut deponitor. Nemo enim po- „ test duobus Dominis servire, juxta Præceptum Dominicum. Wollte demnach ein weltlicher Potentat ein geistliches Bischoffthum verwalten/ und nicht wider Christi und der alten Kirchen Verordnung handeln/ so müste er sein weltliches Regiment vorhero niederlegen. Wollte er aber/ wie billig/ in seinem Beruf bleiben/ und Land un Leute ferner zu regieren fortfahren/ so müste er das geistliche Bischoffthum refusiren und fahren lassen. Der Autor des Bedenckens dencket Wunder von seiner eingebildeten grossen Weißheit/ wen er also raisonniret: Paulus sage ja: Wer ein Bischoff = Ampt begehre / der begehre ein köstlich Werck. Wenn demnach ein Lutherischer Potentat mit solchen Qualitäten/ wie sie die Römische Kirche viel lange/ begabet / und ihm im Heil. Römischen Reich ein vacantes Bischoff = oder Erz = Bischoffthum angetragen werden sollte/ so könne er es mit unverletztem Gewissen nach Ver-
ände =

änderung seiner Religion annehmen/hätte sich auch wegen dessen Refürung billig zu bedencken / nachdemmahlen solches alles für eine untrügliche Vocation anzunehmen/ und ohne Gottes Willen kein Haar von unserm Haupte fallen könne. p. 5. Dafern dieser Schluß richtig/ so könnte man auf die Arth folgern/das/ wann ein Evangelischer Potentat nach angenommenen Papistischen Bischoffthum und changirter Religion etwa zum Lutherischen Bischoffthum in Schweden oder Dennemarck beruffen würde/ er gleich wieder Lutherisch/ und ein Schwedischer oder Dänischer Bischoff werden / und so oft und viel die Religion verändern müste/als ihm etwa von Lutheranern oder Papisten ein neues Bischoffthum angetragen würde/ wenn es gleich zwölff mahl im Jahr oder gar zweymahl im Monath geschehen sollte. Und hindert nichts/ das bey dem Lutherischen Bischoffthümern nicht so ein greßer Staat noch so viel Einkünfte/ als bey dem Päbstlichen verhanden. Denn der äußerliche Staat macht keinen Bischoff. *Episcopus vilem suppellectilem & mensam ac victum pauperem habeat, & dignitatis suæ autoritatem fide & vitæ meritis* (bey den Menschen nemlich/ denn vor Gott verdienet niemand etwas/ sondern es sind auch die Allerheiligsten lauter unnütze Knechte) qværat, heist es im Carth. Conc. IV. Cap. 15. Und kan folgendes einem Lutherischen Erz-Bischoff und Bischoff in Schweden/ wenn er auch kaum tausend Reichs-Thaler einzuheben hat / mehr Autorität und größere Dignität nach dem Ausspruch der ersten Kirchen zustehen/ als einem Päbstlichen/ der viel tausend jährlich einnimmt/ und noch so viel Hatzwierer und Trabanten um sich hat.

Pag. 6. disputiret der Autor, es könne zwar ein die Religion vor seine Person changirender Potentat die Unterthanen zum Abtritt nicht zwingen / aber dennoch aus hoher Landes- Fürstl. Obrigkeitl. Gewalt / so ferne er sich

sich dessen in seinen den Untertanen gegebenen Reverfalien ausdrücklich nicht begeben / in seinen Erb-Landen und Städten nicht weniger ganz neue Römisch-Catholische Kirchen erbauen / als denen Catholischen gleichfals diejenige / so schon vorhanden und ledig stehen / ja verfallen gelassen worden / eingeben. Antwort: De Jure Divino kan ein Landes-Fürst Römisch-Catholische Kirchen zu bauen nicht verstaten. Denn / wer ihnen frey giebet Kirchen zu bauen / macht sich zugleich schuldig aller Abgötteren / welche sie jemahls darinnen treiben und begeben. Und thut nichts zur Sache / daß er etwa vermeinet / die Päbstische Religion sey so Abgöttisch nicht / oder gar nach changirter Religion sich selbst überredet / die Päbstische Lehre sey recht. Denn entweder bildet er sich sol bes ein reclamante und dubitante conscientia, oder doch conscientia erronea. Thut ers reclamante & dubitante conscientia, so ist es Sünde / Rom. XIV. 23. Geschicht es aber von ihm conscientia erronea, so bleibt es abermahl / Sünde / nam Error non facit jus. Hat er in seinen Reverfalien entweder ausdrücklich oder per consequentiam zugesagt / in Religions-Sachen keine Veränderung zu machen / so wird ihn auch sein hohes Wort und Reputation abhalten / dergleichen zu verhängen / nam si fides in promissis e toto orbe exularet, apud Reges & Principes tamen inveniri deberet. Ledige Kirchen denen Lutheranern hinweg zu nehmen / und den Papisten einzugeben / wäre noch härter. Gesezt der Autor des Bedenckens hätte ein Haus / welches er eine gute Zeit her ledig stehen / ja gar verfallen lassen: Würde es ihm denn wohl gefallen / wenn ihm jemand das Haus wider seinen Willen wegnehme / ob er gleich nunmehr selbst darinnen zu wohnen / und zu dem Ende es repariren zu lassen / Vorhabens? Mancher hat ein Kleid lange nicht getragen / und ein oder ander Buch in seiner Bibliothec in vielen Jahren nicht gebraucht / darinn würde niemand gerne sehen / daß ihm jemand ins Haus siele / und

und alle lange nicht gebrauchte Kleider und Bücher de facto wegnehme/ und an andere verehere. Wie oft finden sich in den Zeug-Häusern Stücke und Canonen, aus welchen in vielen Jahren kein Schuß geschehen? Drum heist es nicht: Hæc tua nunc mea sunt. Viel weniger wäre es billig den Lutheranern Kirchen zu nehmen/ bloß ex eo capire, weil sie lange nicht gebraucht worden.

Die allergrößte Einfalt ist es auch/ wenn der Autor vermenet/ es könne eine sonst gnugsahme berühmte Stadt zu keinem Aufnahm und Flor kommen ohne der Aufnahme aller Religionen: Denn das wäre in Politicis der erste Grund eine Stadt oder Land populös, reich und nahrhaft zu machen p. 7. Dann wer wird davor garandiren/ daß die ankommende frembde Religions-Verwandte die Stadt oder Land reich und nahrhaft machen werden? Wie/ wann die Frembden die noch übrige Nahrung und Handlung an sich zögen/ und die Einwohner unterdruckten und arm machten? Den Israeliten wurden die frembde Religions-Verwandten zum Stricke/ Jud. II. 3. Und Salomo brachte mit seiner Aufnahme frembder Religion seine Familie um das größste Theil des Königreichs: Auf die tägliche Erfahrung aber darff sich der Autor nicht beruffen. Dann man weiß gnugsam/ und höret man an vielen Orten mehr als zu viel klagen/ daß die aufgenommenene frembde Religions-Verwandten den alten Einwohnern das Brodt vor dem Munde hinweg nehmen.

Pag. 8. Pralet der Autor, HERMANNUS von der Gard habe in seinem Französischen Tr. l' Antichrist erwiesen/ der heilige Vater Pabst sey nicht ein solch böser Mann/ als ihn die Lutherischen Schulmeister abzumahlen pflegen. Nun ist das Tractägen nicht unbekannt/ sonderlich wegen des galanten Französischen Styli, mit welchem die Pabstliche Schulmeister ihre Katzen und Mäuse besser als mit dem stärcksten Pabstischen

D

stischen

stischen Anathemate vertreiben möchten. Was aber der
H. Vater Pabst vor ein Mann sey/ finden wir im Corpore Juris
Canonici Decret. I. Part. Dist. XL. c. VI mit lebendigen Far-
ben abgemahlet. „ Si Papa sua & fraterna salutis negligens reprehendi-
„ tur, inutilis & remissus in operibus suis, & insuper à bono taciturnus, quod
„ magis officit sibi & omnibus, nihilominus innumerabiles populos cateroatim se-
„ cum ducit primo mancipio gehennæ, cum ipso plagis multis in aeternum vapula-
„ tuos. Hujus culpas istic redarguere præsumit mortalium nullus. Und bey
„ dem Pabst Gregorio Magno: Ego fidenter dico, quia quisquis se univer-
„ salem Sacerdotem vocat, vel vocari desiderat, in elatione sua Antichristum præ-
„ currit. Libr. IV. Epist. 32. 34. 36. Die Application ist leicht/nur/
das man an statt/ is Anti-Christum præcurrit, nachdrücklicher
und convenabler sage/ is est ipse Anti-Christus. Was der
heutige Pabst vor ein Humeur habe/ zeigte er vor etliche Jahre
genugsam/da er mit dem Käyserlichen Hoffe die Händel anfang/
und wann die Protestirende bey dem Oesterreichischen Hause
nicht so redlich aufgehalten/ oder es auch bey Oudenarde wie bey
Almanza gegangen wäre/dürffte er Verdruß und Unglück genug
angerichtet haben. Und da ich der traurigen Schlacht bey Al-
manza gedencke/ kan ich nicht umhin den Leser zu erinnern/ das
solche in der Zeit vorgegangen/ in welcher die Durchl. Princeffin
von Braunschweig in Hoffnung der Spanischen Monarchie aus
ihrer Residenz die Reise nach Bamberg angetreten/und auf dem
Wege zu Erfurt dem Pabstlichen Cultui öffentlich und solenni-
ter beygewohnet. Vid. kurzer Bericht p. 4. Dann obgleich aus
denen bisherigen Successen der Hohen Allirten nicht unendlich
abzunehmen/ das Gott Europæ Wunsch erfüllen/ und die Spa-
nische Monarchie Ihro Königl. Majest. CAROLO III. in Besitz
geben werde/ so scheint doch/ als habe der Allerhöchste mit der da-
mahligen Niederlage anzeigen wollen/ wie gar leicht es Ihm seyn
würde/die Hoffnung/derentwegen Hochgedachte Princeffin von
der Evangelischen Religion abgetreten/ zu nichte zu machen/ in-
dem solche unglückliche Bataille mit dem Verlust zweyer Spani-
schen

ſchen Königreiche / nemlich Valencien und Arragonien verknüpfft getweſen. Die
 Calumnien, als ob man Lutheriſcher Seite denen Päpſtern *de infallibilitate Pa-
 pe, cultu ſanctorum, Imaginum, reliquiarum, Purgatorio* ſolche falſche Lehre
 Sätze andränge / worauff ſie niemahlen gedachte / fällt von ſelbſten
 weg. De infallibilitate Pontificis kan man unter unzehligen andern nachſchlagen
 Chriſtophori Haunoldi Soc. Jeſu in Uniuerſitate Ingoſtadenſi Ordinarii Theologie Profefſoris
 Inſtitutiones Theologicas, da es p. 281. außdrücklich heiſſet: *Ad hunc ipſum Vica-
 rium Chriſti Romanum Pontificem ſpectare, in Fidei controverſis definitivam ferre
 ſententiam, cuiſideles omnes ac quieſcere debent. Non autem ſolum hanc defini-
 endi poteſtatem convenire Romano Pontifici una cum Concilio legitime congrega-
 to, ſed etiam ſine Concilio. Num licet hoc aliqui etiam ex Catholicis ante hæc ne-
 garunt, nunc tamen Doctores in hoc etiam convenire, adeo, ut oppoſitum cenſeatur
 ad minimum erroneum & hæreſi proximum.* Vom Cultu ſanctorum, Imaginum &
 reliquiarum iſt vorhin erwehnet. Vom Purgatorio kan man Alexandri Sperelli Epiſco-
 pi Eugubini Paraneſin Teleturgicam, ein zu Rom und München approbirtes Buch/
 Cap. LXV. nachſehen / darinnen de acerbitate poenarum Purgatorii umſtändlich ge-
 handelt / und anbey gar ernſtlich erzehlet wird / es habe ein Mönch auf dem
 Todt-Bette Verlangen getragen / von ſeinem Abte abſolviret zu werden / wel-
 ches den wegen deſſen Abweſenheit nicht geſchehen können / darüber der Mönch
 verſtorben / und hernachmahls dem Abt vor dem Altar erſchienen / und die
 Abſolution begehret / welche ihm auch der Abbas ertheilet / auch zur Penitenz auff-
 geſetzt / ſo lange im Fegefeuer zu verbleiben / biß der Leib zur Erden beſtätiget
 worden. Wie das der Todte gehöret / habe er entſetzlich zu ſchreyen ange-
 fangen: O ſine miſericordia! præcepisti me tantum morari in purgatorio? daß man es
 im ganzen Kloſter hören können. Item, es wäre einem Religieufen offenbahret
 worden / daß er nur eine Meſſe lang im Fegefeuer bleiben ſollte / welches er dan
 einem ſeiner guten Freunde erzehlet / der ihm Verbeſſung gethan / er wolle / ſo
 bald er nur verſtorben / die Meſſe vor ihm halten / damit er alſo ſein geſchwind
 aus dem Purgatorio herauſſkähme. Der Freund habe auch ſeine Parole redlich
 gehalten / und nachdem jener Todes verfahren / gleich die Meſſe vor ihm geſehen.
 Nichts deſto weniger wäre ihm nach deren Verrichtung die dadurch befreiete
 Seele erſchienen / und ihm zur Reide geſaget / warum er ſie ganzer zwanzig
 Jahre im Purgatorio ſtecken und plagen laſſen. Der Prieſter habe ſich ent-
 ſchuldiget / mit Vermelden / er habe ohn allem Auffſchub die Meſſe verrichtet /
 auch zum Wahrzeichen die Seele zu dem noch unbegrabenen Körper hinge-
 ſchicket / darauff dieſelbe dann geſagt: Ach wie ſchwer / ach wie bitter iſt
 die

RA II, 1043

XB04 7807

(S): (28) : (S)

die Pein des Seggeners! Ist mir doch eine Messe so lange als zwanzig Jahr worden! In der Profa. Fidei Tridentinae, welche die Großmächtigste Königin von Spanien eben so wohl als vormahls die Königin Christina mit einem Eyde bekräftigen müssen / wird nicht allein Art. XIII. dem Römischen Pabst wahrer Gehorsam zugesagt / sondern auch Art. VIII. IX. X. das Segener sampt dem Cultu Sanctorum, imaginum & reliquiarum gebilliget. Und mag vielleicht die Königin Christina auch um solcher wunderliche Dinge halben nach volbrachter Eydlichen Profession in die Worte heraufgedrucken seyn / sie hätte ein Possen-Spiel betrieben. Daß nachdem sie vom Holstenio Krafft der vom Pabst erteilten Vollmacht die Absolution kund empfangen / und von ihrer Unterschrift 4. vidimirte Copien befertiget worden / lobte man funffsig Stück Geschüzes / zündete des Nachts ein schönes Feuer-Werk an / und ward andern ein Opera gespielt / da dann die Königin zu denen / so sie begleiteten / sich dieser Expression bedienet: „Ihr Herren / es ist nicht unbillig / daß ihr mir eine Comædie spielen lasset / indem ich heute ein Possen-Spiel agiret. Vid. Leben der Königin Christina p. 86. Es ist auch die Pöblistische Religio würcklich Religio histrionica, in qua pro DEO ventre certatur, wie Rufend. in seinem Jure Feicali p. 27. 35. 37. 40. seqq. weitläufftig bewiesen.

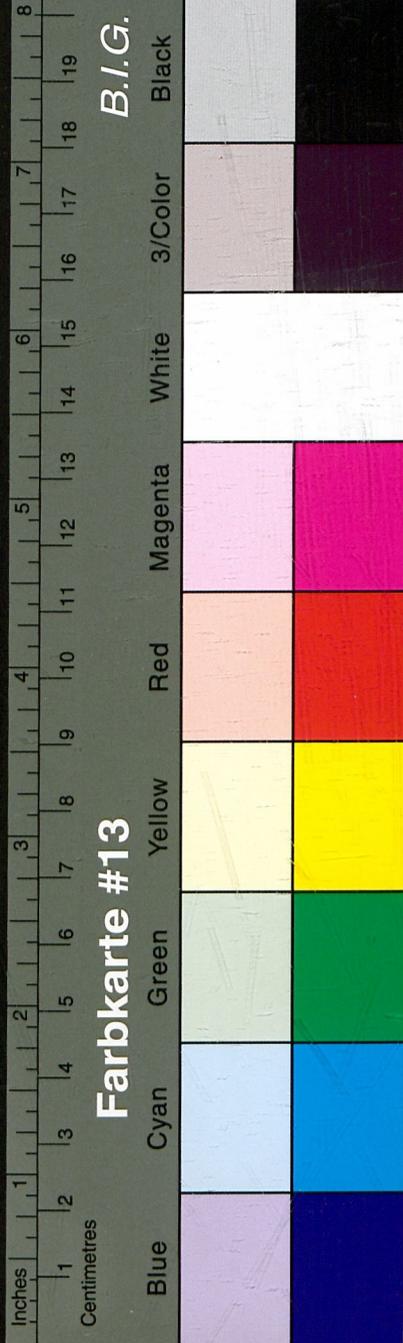
In Arnolds nichts-würdigem Geschmier hat sich kein verständiger Mensch zu kehren. Daß aber in den Reichs-Verfassungen enthalten seyn solle / als ob keiner von den dreyen Religionen die Seeligkeit zu verfahren / ist falsch / und muß der Autor des Bedenkens die Reichs-Verfassungen / in specie den Religions-Frieden und Instrumentum pacis Westphalicae nicht gelesen haben / indem er sich solches aufbinden und weis machen lassen. Die Dicta Scripture, haben wir nicht alle einen Vater / hat uns nicht ein Gott erschaffen? Wir sind allzumahl einer in Christo Jesu / werden gar impertinenter und unbedachtsam von dem Autore des Bedenkens appliciret. Dann wann draus zu folgern stünde / man könnte zur Calvinischen und Pöpstlichen Religion ohne Verlust der Seeligkeit treten / so müste man auch dabey halten / daß der Abfall zum Jüden und Heydenhum mit gutem Gewissen geschehen könnte / weil die Jüden und Heyden auch von Gott erschaffen / und Gal. III. 28. ausdrücklich dabey siehet: Sie ist kein Jude / noch Griech / hie ist kein Knecht noch Frey / hie ist kein Mann noch Weib / denn ihr seyd allzumahl einer in Christo Jesu. Es ist aber der rechte Verstand der Worte klar genug: Daß nemlich so wohl Jüden als Heyden / und so wohl Heyden als Jüden können seelig werden / wann sie ihren Unglauben fahren lassen / und sich zu dem H. Ern Jesu Christo herzlich bekehren. Und also kan auch ein Calvinist / ein Papist / oder / wie er früher heissen mag / zur Seeligkeit gelangen / wenn er seine Grund-stärkende Irthümer hinweg wirfft / und sich zu dem H. Ern Christo aufrichtig bekehret / der die Wahrheit selbst ist / und an der falschen Lehre kein Gefallen trägt / sondern dieselbe öffentlich und ohne Scheu verworfen haben wil. So lange er aber ein Calvinist oder Papist liebet / und die Finsternis mehr liebet / als das Licht / ist er auch kein Glied an dem Heillichen Kelch Christi / sondern gehöret zu denen / die verlohren und gerichtet werden / weil sie der Wahrheit nicht glauben / sondern haben

Wiß an der Ungerechtigkeit. 2 Thess. II. 20. 21

S. D. G.



1115



Farbkarte #13

B.I.G.

2. h.
177
18

MICHAELIS TREUGE

Π i
1043

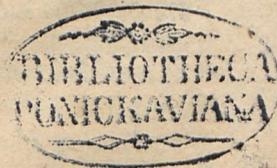
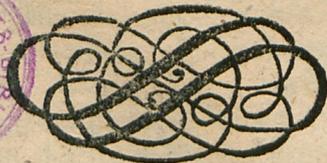
WUNST

Des neulich herausgekommenen

Bedenckens

über die Frage:

Ob ein Lutherischer POTENTAT
wegen Erlangung eines Geistlichen Officii,
ohne Verletzung seines Gewissens und der
Seelen Seeligkeit / seine Religion verlassen/
und die Römisch-Catholische wieder
annehmen könne?



A. C. 1710.

10

